

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 79.

Altensteig, Donnerstag den 9. Juli

1885.

Der Bundesratsbeschluss.

Der Bundesrat hat gesprochen! Der Antrag Preußens hinsichtlich der Nichtzulässigkeit des Herzogs von Cumberland auf den Thron des Herzogtums Braunschweig ist vom Bundesrate im wesentlichen angenommen worden. Der Regierungsantritt des Herzogs wurde als mit den Grundätzen der Bündnisverträge, auf denen das deutsche Reich beruht, und der Reichsverfassung für unvereinbar erklärt.

Damit ist der erste Schritt zur Regelung der Zukunft Braunschweigs geschehen. Waren schon die Aussichten des Herzogs von Cumberland gering, nachdem sich Preußen gegen ihn erklärt hatte, so ist durch den Bundesratsbeschluss die Kandidatur desselben vollständig und in aller Form beendet.

Der Beschluss des Bundesrats hat aber eine noch weitergehende Bedeutung. Die hohe Körperschaft hat sich für zuständig erklärt, in einer Angelegenheit zu entscheiden, die zwar die Interessen Deutschlands aufs engste berührt, in der Reichsverfassung selbst aber nicht ausdrücklich vorgesehen war. Der Beschluss beruht sich in seinen Gründen auf den Geist der Reichsverfassung und stellt denselben damit als die oberste Richtschnur für das Verhalten der Bundesregierungen in Fragen, die das allgemeine deutsche Interesse berühren, hin.

Wenn auch von Seiten der „strammen“ Legitimisten und Partikularisten darauf verwiesen wurde, daß der Bundesrat nicht berechtigt sei, in dieser Frage zu entscheiden, so muß sie der Hinweis auf den Geist der Bündnisverträge eines andern belehren. Die Regierungen haben nicht die „Legitimität“ verletzt, sie haben vielmehr die Grundprinzipien der Bündnisverträge gewahrt.

Es ist bekannt, daß die Könige von Sachsen, Bayern und Württemberg ohne direkte Leibeserben sind. Daran anknüpfend, haben die Anhänger des Welfentums auf die „Gefahren“ aufmerksam machen zu müssen geglaubt, die für die betreffenden Dynastien aus einem Beschlusse des Bundesrats in Erbfolgeangelegenheiten erwachsen könnten. Aber durch die Begründung des Bundesratsbeschlusses ist der welfischerseits gemachte Versuch, Mißtrauen zwischen Preußen und den andern deutschen Königreichen zu erregen und dem Antrage Preußens einen Sinn zu geben, den er gar nicht hatte oder haben sollte, kurz abgefertigt.

Wenn der Wortlaut des Beschlusses im Bundesrate anders lautet, wie der Antrag Preußens, so wollen wir uns auf die dadurch gekennzeichneten staatsrechtlichen Subtilitäten nicht einlassen. Die Hauptsache ist, daß sich der Beschluss vollständig auf den grundsätzlichen Boden des preussischen Antrags stellt und ausdrücklich anerkennt, daß im deutschen Reiche die Legitimität allein nicht zum Regierungsantritt berechtigt, vielmehr auch der nach dem Erbrecht zur Regierung berufene nur dann das Herrschaftsrecht erhält, wenn er zugleich der vornehmsten Pflicht gegen das gesamte Vaterland, der Bundes- und Reichstreue genügt.

Es ist also durch den Bundesratsbeschluss die Durchführung des selbstverständlichen Grundsatzes, daß die Regierung eines Bundesstaates auf den Prinzipien der Reichsverfassung beruhen muß, die erforderliche staatsrechtliche Form auch für die Zukunft geschaffen. Damit ist für die innere Befestigung des Reichs ein wichtiger Baustein herbeigetragen worden und die Bundesfürsten und Regierungen haben ein bereites Zeugnis ihrer unwandelbaren Reichstreue abgegeben. Selbst Mecklenburg-Strelitz und Neuchâtel jüngere

Linie, welche wegen ihrer legitimistischen Bedenken noch besonders protokollierte Erklärungen abgegeben haben sollen, haben sich grundsätzlich nicht gegen den preussischen Antrag zu erklären vermocht, und wenn der braunschweigische Bevollmächtigte sich der Stimmabgabe enthielt, so hat er damit nur nach den bekannten Intentionen des Regenschaftsrats gehandelt, der sich unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen genau auf dem Boden der Gesetze bewegt, niemand vorgeht und der freien Entwicklung der Dinge ihren Lauf läßt.

An der braunschweigischen Kammer ist es nunmehr, das weitere für das Wohl des Landes in Uebereinstimmung mit den Interessen des Reiches zu beschließen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 7. Juli. Dem in Bernried beschäftigten Fr. Kappeler von Grömbach kam am 30. v. Mts. seine silberne Cylinderuhr aus seiner Weste, welche er des Heuablades wegen abgelegt hatte, abhanden. Der Verdacht, die Uhr entwendet zu haben, lenkte sich auf den schon mehrfach bestrafte Karl Emil Raß von Unterschwandorf und es bezweckten die ernstlichen Vorstellungen des Wächters der Gerechtigkeit, daß r. Raß die Entwendung eingestand und den Ort bezeichnete, wo er die Uhr versteckt hatte. Hierauf erfolgte seine Verhaftung und Ablieferung an das R. Amtsgericht Nagold.

* Wilbhad, 4. Juli. Angelommen sind bis heute 2280 Badegäste gegen 2105 im Vorjahr.

* Tübingen, 6. Juli. Gestern abend ereignete sich in Kirchentellinsfurt ein schreckliches Unglück. Hiesige Studenten fuhren in starkem Trab auf die wegen Annäherung des nach Neutlingen gehenden Zugs geschlossene Eisenbahnschranke zu, die Pferde brachen auf der einen Seite durch, auf der andern wurden sie jedoch in ihrem Lauf gehemmt, und ehe sie zurück konnten, brauste der Zug heran. Das Gefährt wurde total zertrümmert, von den Insassen ist einer tot, die andern mehr oder weniger stark verletzt.

* Tübingen, 6. Juli. Die „Schwarzw. Kreisztg.“ erzählt von einem Studentenstreik, der den Beteiligten teuer zu stehen kommen wird. Sechs Studenten machten sich in einer der verflorenen Nächte das Vergnügen, einen größeren Floß loszubinden, der stromabwärts trieb und sich bei Lustnau festsetzend, derart zusammengehoben wurde und in Auflösung geriet, daß eine größere Anzahl Arbeiter einige Tage nötig hat, um den Neckar wieder frei zu machen und das Floß zu reparieren. Der Schaden soll sich auf einige Tausend Mark belaufen. Die sechs Missethäter wurden abgefagt. Die lieben Eltern, sagt die „Schw. Kreisztg.“, können die Zeche bezahlen und werden sich freuen, von so gebieterischen Leistungen ihrer Herren Söhne auf der Universität zu hören.

* In Stuttgart feierten über 120 dort wohnende Amerikaner mit ihren Stuttgarter Freunden im „Oberpollinger“ das Fest der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten durch ein Festmahl, wobei auf die Vereinigten Staaten und ihren Präsidenten, auf König Karl u. s. w. Toaste ausgebracht wurden. Eine festliche Auffahrt von 40 Wagen durch die Stadt und Anlage über Cannstatt nach dem „Englischen Garten“ woselbst ein Konzert stattfand, schloß sich daran an.

* Stuttgart soll ein weiteres Denkmal erhalten. Bereits hat sich ein Komitee gebildet, welches am 100jährigen Todestage, dem am 30. Sept. 1785 verstorbenen Landschaftskonsulenten Johann Jakob Moser ein Denkmal er-

richten will. Dasselbe in der Form einer Erzbüste soll in der Moserstraße Aufstellung finden.

* Stuttgart, 7. Juli. (Württembergischer Schwarzwaldverein, Bezirksverein Stuttgart.) Am Sonntag vormittag 11 Uhr fand die Generalversammlung des Bezirksvereins Stuttgart im Cafe Zäch unter dem Vorsitz von Herrn Baurat Reinhardt unter Teilnahme hervorragender Mitglieder statt. Die Anwesenden hatten Gelegenheit, von der seit der letzten Versammlung hergestellten, übrigens noch nicht ganz vollendeten Schwarzwaldkarte Einsicht zu nehmen, deren Fertigstellung zwar möglichst, jedoch nicht auf Kosten ihrer Güte beschleunigt werden soll. Leider war die Vollendung früher nicht möglich, da es an den nötigen Grundlagen dafür fehlte, die erst beschafft werden mußten. Zu der ziemlich umfangreichen Karte sind auch noch einige Supplemente in Aussicht genommen. Der Württembergische Schwarzwaldverein zählt jetzt 1050 Mitglieder und wird es allem Anschein nach bald auf das Dreifache bringen. Der Bezirksverein Stuttgart hat 187 Mitglieder. Auf der Tagesordnung der ersten Generalversammlung des Bezirksvereins Stuttgart stand die Beratung des Statutenentwurfs, den der provisorische Vorstand gutgeheißen hat. Derselbe wurde mit unbedeutenden redaktionellen Änderungen angenommen. Ferner wurde der provisorische Vorstand durch Akklamation aufs neue zum Vorstand auf 3 Jahre gewählt. Er besteht aus dem Vorsitzenden Baurat Reinhardt und 15 Mitgliedern, die aus sich den Stellvertreter des Vorstandes, den Rechner und Schriftführer zu wählen haben. Die Thätigkeit des Bezirksvereinsvorstandes bestand u. a. in den Anfragen bei den übrigen Bezirksvereinen: Neuenbürg, Freudenstadt, Calw, Oberndorf, Altensteig u., welche Bauten dieselben vornehmen wollen. Die drei ertgenannten haben bedeutendere Arbeiten in Aussicht genommen, Fußwege, Wegweiser, eine Schutzhütte u., u. wurde beschlossen, den Bezirksvereinen Neuenbürg und Freudenstadt je 100 M., Calw 80 M., aus der Kasse des Bez.-Vereins Stuttgart zu bewilligen, die über 340 M. zu verfügen hat. Die übrigen 60 M. sollen für Oberndorf und Altensteig aufgehoben werden. Ferner wurde beschlossen, an allen Schöpfung des Schwarzwaldvereins: Wegweiser, Hütten, Wegen u., wo immer thunlich die Bezeichnung W. Schw.-V. (Württemberg. Schwarzwaldverein) anbringen zu lassen. Ohne Zweifel wird demnächst auch die Generalversammlung des Hauptvereins, dessen Vorstand Herr Präsident v. Böhner ist, stattfinden. (N. L.)

* Cannstatt, 5. Juli. Bei etwas drohendem Wetter, das sich aber dennoch hielt, verlief der erste Tag des 10. württembergischen Landes-Schießens in glänzendster Weise. Die Stadt hat ihr schönstes Festkleid angelegt, um die Schützen von Nah und Fern zu begrüßen. Alle Schützen-Gilden der größeren Städte waren vertreten. Der Empfang der Schützenbrüder, die Fahnenübergabe, der Festzug u. waren herrlich arrangiert. Bei dem Festessen fehlten die üblichen Toaste nicht. Den ganzen Tag knallt es in der Schießhütte, man schießt sich erst ein und spart die Hauptschüsse bis morgen auf. Die Gaben sind ebenso reich wie kostbar.

* An der k. landwirtschaftlichen Akademie in Hohenheim befinden sich im laufenden Sommerhalbjahr 81 Studierende (gegen 79 im vorigen Sommersemester), wozu noch 3 Hospitanten, so daß die Gesamtzahl der Hörer an der Akademie dormalen 84 beträgt.

* Friedrichshafen, 5. Juli. Laut heute hier eingelaufener telegraphischer Nachricht ist Seine königliche Hoheit der Herzog Alexander

von Württemberg in der Nacht vom 4. auf den 5. ds. Mts. im Bade Tüffer in Steiermark im 81. Jahre seines Lebens unerwartet verschieden. Das R. Haus ist durch den Tod dieses ältesten Familienmitglieds in tiefe Trauer versetzt; insbesondere sind seine Majestät der König durch den plötzlichen Verlust dieses Oheim, an welchen sich für S. M. mannigfache Jugenderinnerungen knüpften und welchem Höflichkeit stets sehr nahe standen, schmerzlich berührt worden. (Seine königliche Hoheit Herzog Alexander ist der Sohn des Herzogs Ludwig von Württemberg († 1817), des Bruders des Königs Friedrich; seine Mutter Henriette war eine geb. Prinzessin von Nassau-Weilburg. Herzog Alexander Paul Ludwig Konstantin ist geboren den 9. Dezember 1804, er trat frühe in österreichische Dienste und nahm in der österreichischen Armee den Rang eines k. k. österreichischen Generals der Kavallerie ein, auch war er Inhaber des k. k. Husarenregiments Nr. 11. Herzog Alexander vermählte sich am 2. Mai 1835 mit Claudine Gräfin von Hohenstein, geb. Gräfin Rbedey, die ihm schon im Jahre 1841 durch den Tod entrißen wurde. Der Ehe entsprossen 3 Kinder, die Prinzessin Claudine, Fürstin von Teck, geb. 1836, der Herzog Franz von Teck, vermählt mit Mary Delaide, königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland, und die Prinzessin Amalie, Gemahlin des Grafen Paul von Hügel, k. k. österr. Rittmeisters a. D. — Herzog Alexander war seit Jahren aus dem aktiven Dienst geschieden und lebte in Graz, wo er sich insbesondere am Kunstleben aufs regste beteiligte.

* Friedrichshafen, 6. Juli. In der hiesigen Lagerhausverwaltung herrscht seit Erstellung weiterer drei Schuppen, in welchen 100 Eisenbahnwagen untergebracht werden können, große Thätigkeit. Es hat dadurch der Getreidetransitverkehr über den hiesigen Platz einen bedeutenden Aufschwung erfahren. Vom 1. Januar d. J. bis Ende Juni transitierten die hiesige Station ca. 400 Wagen gleich 4 Mill. Kg. Getreide, worunter hauptsächlich Weizen russischer, amerikanischer und indischer Provenienz. Von diesen 400 Wagen wurden 289 eingelagert. Der größte Lagerbestand war am 1. Juni d. J. mit 135 Wagen Getreide. Der durch die Aufstellung der weiteren drei Schuppen, welche Privateigentum sind, erzielte größere Verkehr bringt nicht nur für die württ. Eisenbahnverwaltung eine bedeutende Frachteinnahme, sondern auch für die ständig beschäftigten Arbeiter einen vierfach größeren Lohn gegen früher mit sich. Trotzdem seit 1. Januar d. J. im ganzen 160 Wagen zu 10 Tausend Kilogr. eingelagert werden können, zeigen sich die Lagerräume immer noch zu klein, da schon öfters größere Partien Getreide, welche zur Lagerung hieher angemeldet waren, zurückgewiesen werden mußten und es steht außer Zweifel, daß durch Erbauung weiterer Schuppen der Getreidetransit sich noch in bedeutendem Maße steigern ließe.

* Heidenheim, 5. Juli. Die Wilderei

wird in unsern Wäldern großartig betrieben. Innerhalb weniger Wochen sind 16 Personen wegen Wilderei festgenommen worden. Erst gestern wurden wieder 4 Männer von Steinheim verhaftet. Man findet in unsern Wäldern junge Rehe, dem Verenden nahe, weil ihnen die säugende Mutter weggeschossen wurde.

* Ulm, 3. Juli. Als gestern nacht 12 Uhr die Schildwachen der Ehinger Thor-Wache abgelöst wurden, fand man einen Grenadier der 11. Kompagnie des 5. Reg. nicht auf seinem Posten. Man suchte nach ihm und fand ihn noch in seinem Posten-Bereich entseelt vor. Er hatte sich aus bis jetzt noch nicht aufgeklärten Gründen mit seinem Dienstgewehr erschossen. — Ein besonderes Glück im Verlaufe von gestohlenen Wertpapieren scheint ein angeblicher Joseph Mayer aus Steinheim zu haben. Demselben glückte es vor mehreren Jahren in einem hiesigen Bankgeschäft gestohlene Obligationen in größerem Betrage an den Mann zu bringen, ohne daß es trotz energischer Bemühungen seitens der kgl. Staatsanwaltschaft gelungen wäre, denselben bis jetzt auszumitteln. Gestern nun stellte sich der angebliche Mayer wieder in einem hiesigen Bankgeschäft ein u. versuchte für 2400 M. Wertpapiere anzusehen. Obgleich man ihm nicht recht traute, weil er über die Verhältnisse seiner angeblichen Heimat lediglich keine Auskunft zu geben vermochte, ließ man ihn bedauerlicherweise doch laufen, um eine von ihm bezeichnete Urkundsperson behufs Feststellung seiner Person zu holen. Der Verkäufer zog es aber vor, unter Zurücklassung seiner Wertpapiere die Stadt zu verlassen, wenigstens gelang es der später in Kenntnis gesetzt und eifrig nach ihm fahrenden Polizei nicht, seiner habhaft zu werden. Er hatte einen Bockträger beauftragt, seine Obligationen in dem betreffenden Bankgeschäft abzuholen und ihm in ein bekanntes hiesiges Wirtschaftshaus zu bringen, er traf jedoch gar nicht in dem bezeichneten Wirtschaftshaus, woselbst sich zwei Fahnder postiert hatten, ein, dagegen wurde ermittelt, daß der Gauner in einem anderen hiesigen Bankgeschäft gegen 10 Uhr vormittags für 2000 Mark Obligationen bereits verkauft hatte. Die gestern verkauften, resp. zum Verlaufe angebotenen Wertpapiere, nemlich 1 preuß. Hypothek-Aktien-Pfandbrief zu 1000 M., 1 dto. zu 500 M., 1 Pfandbrief der bayer. Handelsbank über 500 M., 4 dto. über je 100 M., 1 Pfandbrief der bayer. Vereinsbank über 2000 M. sind als gestohlen bis jetzt nicht gemeldet und scheinen aus einem Diebstahl neuesten Datums herzuführen.

* (Verschiedenes.) In Fürfeld starb der Baumann an den Schädelverletzungen, welche ihm der Dienstknecht Uhl mit einer Haue beigebracht hatte. — Se. Maj. der König hat die Pathe Stelle des dem Kaiser Schleicher in Langenau geborenen neunten Knaben angenommen und ließ den erkrankten Eltern ein Geschenk von 25 Mark zustellen. — Ueber Waldsee zog am 4. Juli ein fürchtbares Gewitter, das sich in

heulendem Orkan und Wolkenbruch entlud. In dem nahen Wattenhaus riß es den Dachstuhl der großen Scheuer des Wirts Kirsinger total herunter, entwurzelte bei 40 mannsdicke, jedes Jahr schwer tragende Apfelbäume, in der ganzen Gegend aber sind hunderte von Obstbäumen vernichtet; im Walde sieht es jammervoll aus. Einem Knecht des Kirsinger wurde vom Gebälke der Scheuer ein Fuß und ein Arm abgeschlagen, nebst verschiedenen Löchern, die er am Kopf erhielt. —

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Juli. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge verläutet in Regierungskreisen, daß wegen Aenderung des Aktiengesellschaftsgesetzes, die sich infolge der Erfahrungen bei den Kolonialunternehmungen als wünschenswert herausgestellt habe, dem Reichstage in nächster Session eine Vorlage zugehen werde.

* Berlin, 6. Juni. In der vergangenen Nacht fand infolge eines Zwischenfalls zwischen einer Patrouille des Franzregiments und einer Zivilperson entstandenen Streites vor der Kaserne des Franzregiments ein Aufruhr statt, der nur durch das Einschreiten einer halben Compagnie des Regiments bewältigt werden konnte. Neun Personen wurden wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs verhaftet.

* Berlin, 7. Juli. Der Maurerstreik ist erbitterter denn je; die Maurer erhalten aus der Provinz Geldunterstützung. Heute findet eine Versammlung der Unternehmer statt, von der man ein Eingehen auf die Forderung der Maurer erwartet. Die städtischen Behörden und das Polizeipräsidium haben beschlossen, volle Neutralität zu bewahren, den Unternehmern also keinen Aufschub zu gewähren.

* Zwischen den Testamentserben und den Intestaterben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig wurde ein Vergleich vereinbart, wonach der Herzog von Cumberland und der König von Sachsen als Testamentserben letzteren 1 1/2 Millionen M. Abfindung gewähren.

* Dem Vernehmen nach hat der Reichskanzler bereits am Freitag den Vertrag mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen wegen Erteilung der Dampfersubvention vollzogen. Bismarck ist als Anlaufhafen bestimmt worden.

* Frankfurt a. M. Die Jungin Camphausen, welche in dem Prozeß gegen Vießke ein denselben belastendes Zeugnis ablegte, erhielt einen eingeschriebenen Brief aus Berlin, worin ihr von einem angeblichen „Anarchistenkomitee“ ihr Todesurteil mitgeteilt wurde.

* Frankfurt, 6. Juli. Entgegen den bisherigen Nachrichten wird der Fr. Ztg. „aus bester Quelle“ mitgeteilt, daß J. Vießke sich doch entschlossen habe, von dem Rechtsmittel der Revision Gebrauch zu machen. Vießke hat in der Strafanstalt zu Wehlheiden nur eine Nacht zugebracht. Am Samstag früh wurde er auf der Eisenbahn nach Halle a. d. S. geschafft, um im Zuchthause daselbst sein weiteres

Zwei Brüder.

Roman nach dem Englischen von J. Dungen.

(Fortsetzung.)

„Erlaube, daß ich dir Lord Sandilands vorstelle, Liebes Kind“, sagte die alte Dame. „Seine Lordschaft waren bei Lady Carabas und hörten dich singen.“

„Dies freut mich“, entgegnete Grace verbindlich. „Ich wollte Sie nur benachrichtigen, teure Mrs. Bloch, daß die Lady mir eben ihren Wagen sandte, um mich zu holen“ — dann, sich nochmals mit einer höflichen Verbeugung an Lord Sandilands wendend — sagte sie: Ich erinnere mich Eurer Lordschaft sehr wohl; Sie saßen neben einem großen jungen Manne mit einem dichten schwarzen Bart.“

Lord Sandilands nahm einen hervorragenden Platz in der Gesellschaft ein, nicht allein seines Ranges, sondern auch seines Charakters wegen, den Freund und Feind bewundern mußte. Die Frauen, die er früher geliebt und dann verlassen hatte — und es waren deren nicht wenige in der Gesellschaft — behielten trotz alledem ein gutes Andenken von ihm; seine Segner in der Politik ehrten seine Meinung.

In der Kunstwelt, sowie in der geselligen und politischen wurde sein Wort geachtet und somit nahm es niemand Wunder, daß er seine Bekannten in der musikalischen Welt für Lady Carabas Schützling interessierte. Er war nach und nach ein täglicher Besucher in der kleinen Villa, und seine Freundlichkeit und guten Manieren gewannen ihm vollständig Grace Lamberts Herz.

Von der Lady wurde sie rein mit Einladungen und Freundschaftsbezeugungen überschüttet; jedoch hütete sich dieselbe, Grace mit dem Mann bekannt zu machen, welcher nach ihrer Meinung, ihre Seele vollständig

verstand, und so kam es, daß Gilbert Hasbörn, der jede sonstige Gefühlsbewegung seiner vornehmen Freundin kannte und begriff, die schöne Sängerin niemals bei ihr fand.

Die Lady wußte leider aus langer Erfahrung, wie sie sich seufzend selbst gestand, wie schwach die sogenannten Herren der Schöpfung sein konnten; man that am besten, sie vor jeder Gefahr zu bewahren, daher begegnete Hasbörn seiner Frau niemals in dem Salon der Lady.

Auch Mark Challoner war seit jenem Konzert Grace Lambert nicht mehr begegnet, dagegen hatte Lord Sandilands, der freudig das Interesse wahrnahm, das der Mann, welchen er gleich einem Sohne liebte, an der jungen Sängerin nahm, Mark aufgefordert, ihn nach Baywater in deren Villa zu begleiten. Da Challoner den günstigsten Eindruck auf Mrs. Bloch und deren Schützling machte, wurde er aufgefordert, die Damen recht oft zu besuchen. Mark war zu unverdorben und zu offen, um dem alten Herrn den Eindruck verbergen zu können, den Grace Lambert auf ihn gemacht hatte.

Lord Sandilands freute sich einerseits desselben, andererseits fürchtete er das Gerücht der Welt, wenn er Grace als seine natürliche Tochter anerkennen müßte. Die ganze große Welt, in welcher er sich bewegte, würde über ihn lachen, das wußte er schon im voraus. Er beschloß dann für sich, Mark Challoner fern von Grace zu halten; übrigens beruhigte ihn seiner Tochter Ruhe und ihr rein freundschaftliches Betragen gegenüber Mark ungewein, so daß er beschloß, keine Eigenmächtigkeiten zu begehen und den Dingen ruhig den Lauf zu lassen, den sie nehmen sollten.

Der alte Gentleman hatte unter seinen mannigfachen Bekannten auch den Operndirektor Mr. Rums. Diesen bat er einmal um sein Urteil über die junge Sängerin und brachte ihn selbst in deren Wohnung.

Schiedsal abzuwarten. Während seiner letzten Unterredung mit Dr. Jester benahm er sich gegen diesen, dem er eine recht große Arbeit verursacht hatte, höflich und zuvorkommend und bedankte sich bei ihm für seine Bemühungen. Die Bitte des Verteidigers, er möge in sich gehen und ein offenes Geständnis ablegen, erklärte er nicht erfüllen zu können und beteuerte wiederholt, er sei unschuldig an der Ermordung des Polizeirats Dr. Rumpff.

* Baden-Baden, 6. Juli. Die Fremdenzahl hat 20 000 schon überschritten; unter den Remigekommenen befinden sich zahlreiche Angehörige des deutschen und ausländischen Adels, der zur Zeit schon sehr stark vertreten ist.

* Bingen, 4. Juli. Anlässlich des heute beginnenden amerikanischen Schützenfestes prangt die Stadt in vollem Flaggen Schmuck. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr setzte sich der Zug in Bewegung und wurde überall von der Bevölkerung freudig begrüßt. Vor Beginn des Schießens ließ Hauptmann Diehl von den Independent New Yorker Schützen drei Ehrensäulen für den Kaiser Wilhelm, den Präsidenten Cleveland und die Stadt Bingen abgeben.

* Die Reden, die beim amerikanischen Schützenfest in Bingen gehalten worden sind, können ein ungleich höheres Interesse beanspruchen als es sonst den Ergüssen der Schützenfestimmung zukommt. Man braucht nur zwei kurze Jahrzehnte in der Erinnerung zurückzugehen, um den Wandel der Zeiten ganz zu begreifen. Damals war den Deutsch-Amerikanern das frühere Vaterland der Inbegriff der Kleinlichkeit, Zerrüttung und enger Befangenheit des politischen und gesellschaftlichen Lebens. Heute aber ruft einer der radikalsten unter den alten Achtundvierzigern, der treffliche Herausgeber der „New Yorker Staatszeitung“ Oswald Ottendorfer, unter dem Jubel seiner Landleute aus „die Deutsch-Amerikaner verhindern weder ihr Staatsbürgerium noch der Republikanismus, mit vollster Seele in den Jubel der Macht, der Größe und des Ruhmes des deutschen Vaterlandes einzustimmen.“ Das sind Worte, welche diesseits und jenseits des Ozeans ein lautes Echo finden müssen. Es ist gar nicht auszu denken, was Deutschland und die Vereinigten Staaten einander sein könnten, wenn in beiden Ländern, namentlich aber in der Union, der Gedanke des wirtschaftlichen Protektionismus erst einmal gebrochen sein wird.

* Koblenz, 6. Juli. Die Kaiserin empfing heute Mittag im Beisein des Kronprinzen die von den New Yorker Schützen aus Bingen entsendete Abordnung und nahm einen von derselben überbrachten prachtvollen Blumenstrauß entgegen. Gleichzeitig zogen die sämtlichen New Yorker Schützen in mehr als fünfzig mit Fahnen geschmückten Wagen vor den Fenstern des Zimmers der Kaiserin vorüber und brachten der Kaiserin ihre Huldigung dar. Die Stadt hatte zu Ehren der New Yorker Gäste festlichen Flaggen Schmuck angelegt.

Ohne jede Angst oder Erregung sang Grace. Mr. Munns nickte schon nach den ersten Takt in der befriedigendsten Weise, lauschte dann mit gespannter Aufmerksamkeit, indem er mit seinen dicken, reich mit Diamant ringen besteckten Fingern den Takt auf die Lehne des Sophas schlug, und rief als die Arie geendet, mit so durchdringender Stimme „Bravo bravo“, daß der Lord entsetzt aufsprang und glaubte, es sei Feuer ausgebrochen.

Nachdem Mr. Brunns noch einige Bieder gehört hatte, sagte er zu Lord Sandilands: „In einigen Monaten wird diese Nachtigall vollkommen ausgebildet sein. Indessen möchte ich doch raten, sie nach Italien zu senden und sie ungefähr sechs bis acht Monate dort zu lassen. Mein Rat ist jedenfalls, sie nicht als Konzerti-, sondern als Opernsängerin auszubilden, mit diesem Reuheren und dieser Stimme wird sie eine brillante Karriere machen.“

Dem Rate folgte die Ausführung auf dem Fuße, und als Marx Challoner im Laufe der Woche wieder in Baywater vorsprach, fand er einen Schutzmann und dessen Frau dort im Souterrain häuslich etablirt, welche ihm mitteilten, daß sie das Haus zu hüten hätten, da Miß Lambert und Mrs. Bloch für mehrere Monate nach Italien gegangen seien. — Der Besuch der Villa war für Marx eine so süße Gewohnheit geworden, daß er bei dieser Nachricht tief aufseufzte und in schweren Gedanken den Heimweg antrat.

11. Kapitel.

Der erste Erfolg.

Die Neuheit des italienischen Lebens übte ihren vollen Zauber auf Gertrude aus. Sie war noch so jung, daß sie im Reize der Gegenwart oft die Vergangenheit vergaß. Hier konnte sie auch nichts an dieselbe

* (Die gute Erblasserin.) Ein originelles Testament hinterließ eine vor einigen Tagen in Potsdam verstorbene Witwe, welche ihr Vermögen von circa 60,000 M. an Leute vermacht hat, deren Treiben sie im Stillen ihren Beifall gezollt hat. Seit Jahren nämlich hatte sie wegen großer Korpulenz ihr Zimmer nicht verlassen; die Beglückten sind meist Leute aus der Nachbarschaft, welche sie vom Fenster aus beobachtet hat. Außer ihrem Dienstmädchen, welche 15,000 Mrk. und die Wirtshaus erhält, soll sie meist Legate von 1500 Mrk. ausgesetzt haben. Einem der von ihr Begünstigten hat sie das anfangs ausgesetzte Erbe wieder entzogen, weil sie gesehen, daß er eine Kaze mißhandelt hat.

* (Verhaftung.) Der frühere Vorsteher der Reichsbanknebenstelle in Siegen, Swoboda, wurde in Düsseldorf verhaftet. Es sind in der Bank ca. 160,000 M. als fehlend ermittelt, doch ist der Posten inzwischen bereits gedeckt worden.

* (Tod während der Chloroform-Narkose.) Die junge, blühende Frau eines Berliner Bäckermeisters hatte sich einer Operation zu unterziehen. Der operirende Arzt chloroformirte die Frau, doch hatte er, ehe er zur Operation schreiten konnte, nur mehr eine Leiche vor sich. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* (Ein bestrakter Denunciant.) In Bremen ist Grenzaufseher Dehrlisch, der einen Zollbeamten wegen Majestätsbeleidigung denunziert hatte, als Denunciant zu 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt und sofort verhaftet worden.

Ausland.

* Wien, 5. Juli. Nach Mitteilungen aus Gmunden ist die Herzogin von Cumberland von einem Knaben entbunden worden.

* (Selbstmord in einer Kirche.) In dem österreichischen Orte Krottenberg stürzte am Sonntag, als eben der Pfarrer die Kanzel bestiegen hatte, um die Predigt zu halten, ein 56jähriger Bauer mit verstorbenem Amalte in die dichtgefüllte Kirche. Als er beim Hochaltare angelangt war, kniete er auf die Stufen nieder und begann laut zu sprechen und zu beten, so daß sich der Pfarrer genötigt sah, die Predigt zu unterbrechen. In dem Augenblicke, als sich der Priester mit einigen Worten zu dem Ruhestörer begeben wollte, sprang derselbe auf, zückte ein großes Taschenmesser und stieß sich dasselbe zum größten Entsetzen der Anwesenden bis zum Griffe in den Hals. Es entstand eine fürchterliche Aufregung in der Kirche und ehe man den Selbstmörder ins Freie brachte, war er eine Leiche.

* Zürich, 6. Juli. Bei der gestrigen Volksabstimmung im hiesigen Canton wurde die Wiedereinführung der Todesstrafe mit 27 577 gegen 21 377 Stimmen verworfen, die Einführung der mit Unterrichtszwang verbundenen Fortbildungsschule mit 25 995 gegen 21 849 Stimmen genehmigt.

* Paris, 4. Juli. Präsident Greby unterzeichnete heute das Dekret, wonach zur Fortsetzung der Vorarbeiten für die im Jahr 1889 zu veranstaltende Ausstellung 100 000 Fr. bewilligt werden. — Die Regierung wies die Präfekten der an Spanien grenzenden Bezirke an, die aus Spanien eintreffenden Personen unter Beaufsichtigung zu stellen und, wenn es nötig scheine, sie abzusondern.

* Paris, 6. Juli. Der Kriegsminister wird heute der Kammer die Depeschen Courcy's aus Hue mitteilen, worin es heißt, die Anamiten seien mit einem Verlust von 1200 bis 1500 Mann zurückgeschlagen worden; die französischen Truppen, welche 60 Tote und Verwundete verloren, seien im vollständigen Besitze der Citabelle, in welcher gegen Tausend Geschütze sich befänden. Courcy sei ohne jede Besorgnis, um allen Eventualitäten vorzubeugen, es seien aber von Hai-phong aus Verstärkungen verlangt und bereits abgegangen. — Das Telegramm Courcy's über den Ueberfall der Citabelle in Hue erreichte große Besorgnis trotz dem Zusatz, daß der Ueberfall zurückgeschlagen worden. Man sieht darin ein Ereignis von ähnlicher Tragweite, wie den Ueberfall bei Bacle. Die Diskussion des Vertrags mit China wird in Folge dessen heute in der Kammer stürmisch werden.

* Die Königin von England verlieh dem Obersten Sir Peter Lumden das Großkreuz des Bath-Ordens. Damit sind die 100,000 Rubel und der goldene Ehrensäbel Komarow's weitgemacht.

* Madrid, 5. Juli. Der König wohnte gestern mit den Mitgliedern der königlichen Familie der Vorstellung im Hoftheater bei und wurde bei seinem Eintritt mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Handel und Verkehr.

* Ludwigshurg, 6. Juli. Von dem Reichthum der angelegten Weinstockfrüchte in diesem Jahre legte ein an der Menagelücke des Kgl. Zuchthauses gepflanzter Weinstock bereites Zeugnis ab. Derselbe hängt so voll mit angelegten Traubchen, daß man deren auf kleinster Fläche über 300 zählen kann. Seit vielen Jahren hat man an dem Weinstock keinen so viel versprechenden Segen bemerkt wie heuer.

* Stuttgart, 6. Juli. (Landesproduktentbörse.) Die letzte Woche hat weiten Gebieten den sehnlich gewünschten Regen gebracht, welcher außer dem Sommergetreide und den Blattgewächsen namentlich den Wiesen und Futterpflanzen sehr zu statten kommen wird. Auf den Getreidemärkten gieng es wieder recht still zu, ohne daß die Preise eine wesentliche Einbuße erlitten hätten. Dem Handel fehlt jeder Impuls zu einem energischen Eingreifen, denn einerseits besteht die Thatsache, daß der Konsum die vorhandenen Vorräte bis zur neuen Ernte nicht völlig aufzehren wird, andererseits die Gewissheit, daß die nahe Ernte im großen Ganzen immerhin einen mittleren Ertrag und

erinnern; ihres Gatten Fuß hatte wohl niemals die Pfade, die sie wandelte, betreten und wenn es geschehen war, so wußte sie nichts davon. Sie fühlte das tiefe Bedürfnis, nie mehr an ihren Mann denken zu müssen; dazu bedurfte es aber mehr der Gleichgültigkeit. Jetzt hatte sie ihn noch, und das durfte nicht sein; sie mußte dahtn kommen, Gilbert Hassbarn als nicht existierend zu betrachten.

Inzwischen schwelgte sie in den geistigen Genüssen, die Natur und Kunst in dem schönen Florenz bieten, und lächelte über Mrs. Bloch, die noch niemals außerhalb Englands gewesen war und sich über die schlechte Milch und sonstige Kleinigkeiten lebhaft beklagte. Sie war Gertrude herzlich ergeben, sah aber diese Reise als ein großes Opfer an.

„Was Bilder betrifft, mein Liebes Kind,“ sagte sie eines Tages zu ihrer jungen Begleiterin, als dieselbe ganz entzückt von den eben gesehenen Kunstschätzen sprach, „so habe ich zu Hause so viele gesehen, daß ich fürs ganze Leben befriedigt bin. Von den vielen Kirchen, die du mich zu bewundern zwingst, bin ich krank geworden, so daß, wenn ich nachts im Bette liege, alle marmornen Säulen, die ich am Tage sah, um mich zu tanzen pflegen. Es ist zwar schön, daß man hier Weischen im Freien pflückt, während zu Hause Schnee und Eis liegt — das ist aber auch alles und damit die Liste der hiesigen Annehmlichkeiten erschöpft.“

Der Briefwechsel zwischen Mrs. Bloch und Lord Sandilands war ein ziemlich eifriger; sie teilte dem alten Herrn getreulich die Fortschritte mit, die ihr Schützling machte und wie sie die italienischen Gesangsprofessoren durch ihre holde Stimme und ihr großes Talent in Erstaunen gesetzt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

(Lese Frucht.) Das Wahre ist Gott ähnlich; es erscheint nicht unmittelbar, wir müssen es in seinen Manifestationen erraten. Göthe.

für das nächste Konsumjahr ausreichende Nahrungsmittel für die Bevölkerung liefern wird, wenn auch einzelne Bezirke und namentlich diejenigen, auf denen der Sandboden vorherrscht, über schlechten Stand der Getreideernte klagen. Am Schluß der Woche hat sich der Markt wieder etwas befestigt. Der allgemeinen Situation entsprechend ging auf unserer heutigen Börse das Geschäft sehr schleppend, jedoch sind die Preise sehr steif.

Wir notieren per 100 Kilogr.

Weizen bayer.	20 M.	— bis — M.	—
do. russ. Sax.	19 M.	75 bis 19 M.	80
Kernen	19 M.	80 bis 20 M.	—

Nagold, den 4. Juli 1885.

Neuer Dinkel	7 20	7 01	6 80
Haber	8 20	7 88	7 70
Gerste	9 —	8 70	7 80
Bohnen	7 90	7 86	7 80
Weizen	10 10	9 94	8 50
Roggen	— —	9 40	— —

Freudenstadt, 4. Juli 1885.

Weizen	— —	10 —	— —
Kernen	10 20	10 10	10 —
Haber	8 40	8 10	7 80
Ackerbohnen	— —	8 50	— —

Calw, den 4. Juli 1885.

Kernen	10 —	9 77	9 60
Bohnen	— —	8 —	— —
Roggen	— —	9 —	— —
Dinkel	7 70	7 54	7 40
Haber	8 —	7 54	7 40

Vermischtes.

* (Frage und Antwort.) Was ist ein Mann, der auf die Tante des Beherrschers der Hottentotten einen Mordversuch macht? Ein Hottentottenpotentatentantenattentäter!

* (Turnerisches.) Weißt Du, gegen die Schweizer sind wir mit unserer ganzen Turnerei die reinen Waisenkneben. Denke nur, dort sind in einer einzigen Stadt über 30,000 Soloturner.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Kiefer, Altensteig.

Verdient Nachahmung! Vor einiger Zeit verlangte ein Bekannter, welcher längere Zeit an Verstopfung, verbunden mit Blutanbrand, Kopfschmerzen, Herzklopfen, Appetitlosigkeit litt, auf besondere Empfehlung seines Hausarztes, die bekannten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Der betreffende Apotheker, welcher aus unbekanntem Gründen die ächten Schweizerpillen nicht hatte, wollte den Käufer veranlassen, seine selbstfabricirten, ähnlich den ächten Schweizerpillen verpackten Pillen, weil besser und billiger, zu nehmen. Glücklicherweise war aber der Leidende auf die verschiedentlich existirenden Nachahmungen vorher aufmerksam gemacht und verließ sofort die Apotheke, um in einer anderen die ächten Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen zu kaufen. Dies verdient Nachahmung und wird man stets vor Täuschung bewahrt bleiben, wenn man darauf achtet, daß das Etiquett der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug N. Brandt trägt.

Bekanntmachungen.

Frauenarbeitschule Calw.

Mit dem 17. August 1885 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt wird.

Für die Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionen (30—34 M. pr. Monat) wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt Fräulein **Sina Jung** und das **Kuratorium.**

Für dasselbe der Vorstand:
Stadtschultheiß **Haffner.**

Höchst passend zu Geschenken!

Direkte Bezugs-Quelle.

Tafelmesser und Gabeln per Dgd. Paar von M. 4.50, 10,—, 14,— bis 100,— Tranchirmesser und Gabeln per Paar M. 3,—, 4,— und 5,—. Hackmesser per Stück M. 1.20. Kleine Wiegemesser per Stück M. 1.50. Schinkenmesser, beste Qualität per Stück M. 3.50. Taschenmesser, Bulldogg, sehr fein per Stück M. 2,—. Taschenmesser sehr starke Klinge und Korkzieher per St. M. 1,—. Nähmaschinen für Damen per Stück M. 0.90.

Rasirmesser ohne Concurrenz

hohlgeschliffen, fertig zum Gebrauch, aus dem feinsten echten Englischen Silberstahl per Stück M. 3,—.

Zur Vorsicht empfehle ich allen Herren, welche sich barbieren lassen, ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen.

Nur direkter Bezug garantiert die Echtheit meiner Rasirmesser.

Waffen.

Jagdflinten Vorderlader doppelläufig je nach Ausstattung per Stück M. 32,—, 38,—, 50,— und 60,—.
Congo-Revolver, neu und sehr beliebt, per Stück M. 10.50.
Salon-Büchsen, Techn. fein und elegant per Stück M. 21,—.
Jagdmesser, neueste Muster per Stück M. 6,—.

Metall-Waren.

Britannia-Glöffel, feine Ware, per Dgd. M. 3,—.
Kaffeelöffel, 1.40.

Großer Erfolg. Ohne Concurrenz. Großer Erfolg.

Von echtem Gold nicht zu unterscheiden!
Panzer-Uhrketten für Herren mit 18 kar. Gold-Vergoldung unter Garantie der Haltbarkeit per Stück M. 5,—.

Diese Ketten bilden eine Pierde für jeden Herrn.

Verfandt erfolgt gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Wiederverkäufer Rabatt.

Otto Kirberg in Gräfrath b. Solingen,
Messer-, Waffen- und Metallwarenfabrik.

Egenhausen.

Ausstauer-Artikel

als:

Kölsche, Bettbarchente, Baumwoll-drill, Stuhl- und Haustuch, Strohsackzeuge etc.

empfiehlt zu billigsten Preisen.

J. Kaltenbach.

Freudenstadt. Landwirtschaftliches Fest.

Am Samstag den 25. Juli d. J. wird ein landwirtschaftliches Fest in Freudenstadt abgehalten werden.

An Preisen werden ausgeteilt:

A Für Farren 12 Preise:

1 zu	30 Mark
2 und 3 zu je	27 Mark
4 und 5 zu je	24 Mark
6 und 7 zu je	21 Mark
8 und 9 zu je	18 Mark
10 und 11 zu je	15 Mark
12 zu	12 Mark

B Für Kühe 4 Preise:

zu 20, 16, 12 und 10	Mark
----------------------	------

C Für Kalbeln 10 Preise:

1 zu	20 Mark
2 und 3 zu je	18 Mark
4 und 5 zu je	16 Mark
6 und 7 zu je	12 Mark
8 und 9 zu je	10 Mark
10 zu	8 Mark

D Für Schweine 7 Preise:

1 zu	18 Mark
2 und 3 zu je	15 Mark
4 und 5 zu je	12 Mark
6 und 7 zu je	9 Mark

Altensteig.

Bremsenöl

in Gläsern à 30 und 50 Pfg., in frischer Sendung bei

Christ. Burghard.

Fliegenfallen in Glas

sowie

Fliegenpapier

bei Obigem.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Juli, vorm. 10 Uhr, im Hirsch zu Grömbach aus den Abteilungen Leimenwies, Leimenwald und Ketzwies: 32 Mr. Buch. und 407 Mr. Nadelh.-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie 302 Mr. Weißtanneurinde.

Altensteig.

Feinsten Senf,

Essig und Salatöl

empfehle in ganz frischer Ware bestens
Conditor **Flaig.**

Altensteig.

Tranerpost-Papiere & Converts bei **W. Kiefer.**

Gültlingen. Lang- und Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den 10. Juli, vorm. von 8 Uhr an, kommen aus dem Gemeinwald Burguff 66 St. Langholz mit 70 Festm., 130 St. Klobholz mit 92 Festm. zum Verkauf. Der Verkauf findet im Walde selbst statt und ist die Zusammenkunft beim Rathaus. Kaufsliebhaber sind freundlich eingeladen.

Den 3. Juli 1885.

Schultheißenamt: **Wurf.**

Restitutionschwärze

von **Otto Sauntermeister** zur Oberen Apotheke Rottweil a. N. ist das vortrefflichste Mittel zum Wiederaufrischen abgetragener dunkler Kleider und Möbelstoffe. Dieselbe ist in Flaschen zu 25 und 50 Pfg. zu beziehen von der Niederlage für: **Altensteig** Buchdrucker **Kiefer.**

Haasenstein

& **Vogler.**

Erste und älteste **Annoucen-Expedition** Stuttgart, 62 Königsstraße.

Besorgen zu Original-Preisen ohne alle Nebenkosten: Stellen-Gesuche, Pachtungen, Vacanzen Angeb. Submissionen, Kauf- & Verkaufs- Heirats-Offerten Anzeigen. Diskrete Anzeigen in alle Zeitungen der Welt.

Die Hauptblätter der Schweiz und Frankreichs sind von uns gepachtet & nehmen Anzeigen nur durch uns.

Gerichtstag in Altensteig. Montag den 13. Juli.

Frankfurter Goldkurs vom 6. Juli 1885.

20-Frankenstücke	M. 16. 20—24
Englische Sovereigns	20. 28—33
Russische Imperiales	16. 70—75
Dufaten	9 50—55
Dollars in Gold	4 15—19